

# Bitterer Anzeiger.

Der „Bitterer Anzeiger“  
erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag Abends.  
**Abonnementspreis**  
betragt vierteljährlich 50 Pf. Alle resp. Postämter nehmen zu diesem Preise incl. Postzuschlag Bestellungen an.



Der **Insertionspreis**  
betragt pro einpaltige Zeile 10 Pf. Anzeigen werden bis  
Dienstag und Freitag Mittag erbeten.  
Alle Anzeigen-Bureau nehmen Inserate für dieses Blatt an.  
Einrückungsaufträge an alle  
auswärtigen Blätter werden ohne Preisausschlag vermittelt.

Für den Druck verantwortlich: J. Glöde in Bitter.

Verlag und Redaktion von J. Glöde in Bitter.

Nr. 30.

Dienstag, den 12. April

1892.

## Die Annäherungsversuche Englands.

In allen möglichen Formen treten die Gerüchte auf, die sich auf eine russischerseits verübte Annäherung an Deutschland beziehen. Auf jeden Fall müssen diese Gerüchte mit aller Vorsicht aufgenommen werden und ganz besonders dann, wenn sie sich auf Äußerungen gewisser deutscher Botschaftler oder aber auf Andeutungen in russischen Blättern stützen.

Man weiß, daß die russische Presse nicht frei ist, daß sie nicht schreiben darf, was sie denkt und wünscht, daß sie vielmehr schreibt, was sie schreiben muß. Trotz aller Ausstellungen sieht es mit den russischen Finanzen mehr als faul, was ja auch erklärlich ist, wenn man beachtet, daß die Staatsschulden aus sehr vielen europäischen Gouvernements nur sehr wenig Steuern bezieht, daß sie dagegen an die notleidenden Distrikte sehr erhebliche Unterfügungen abführen muß. Da man aber zugleich nicht bemerkt, daß diese ganz überflüssigen und kostspieligen Kriegszustände eingeklinkelt werden, so muß in der russischen Staatsschulden eine Ebbe herrschen, die ihr Gegenstück im kleinen allenfalls in der Schatzkammer des wüsten russischen Schatzkammers, des Ertrags von Milaan, findet.

Der russische Finanzminister Witschegorsky hat einen sehr schweren Stand. Sein Monarch teignet das Vorhandensein eines Notstandes, und ein Monarch, der über ein Privatvermögen von 1000 Millionen Rubel verfügt (wählt hat es keiner!) der mag wohl nicht unrichtig haben, wenn er von einem Notstande nicht sprechen hören will. Ob die Kaufleute von Baku, Bannindien und sonstigen nicht gerade zahlreichen Lebensmitteln fristen, mit ihrem Jaren übereinstimmen, ist mindestens zweifelhaft. Der Finanzminister aber soll alles im Kaufenden erhalten, während ihm das Beste dazu, das Geld, fehlt.

Das allereinfachste Mittel, sich Geld zu verschaffen, ist nun das Leihen. Gesetzt man aber zu, daß man vollständig auf dem Trockenen sitzt, so läßt niemand leicht; wird aber die eigene Lage als eine durchaus zufriedenstellende bezeichnet und gefagt, die Beträge der Anleihe sollen nur zu Meliorationen und Regenanlagen verwendet werden, so geht die Sache schon besser. Mit dem Nachbar, mit dem man jahrelang auf getauntem Fuße lebte, der aber jetzt den Ventel öffnen soll, wechselt man wieder freundschaftliche Grüße, lacht wiederum Verkehr und hofft, ihn schließlich geneigt zu machen, den Strumpf hervorzuholen. Der deutsche Botschaftler ist gegenwärtig so wenig, wie seit Jahren nicht, Kapital in Menge ist flüchtig und die Aussicht auf hohe Zinsen verlockend genug, um die Simpel auf die Leimrute zu locken.

Das Anleihebedürfnis Englands liegt klar auf der Hand und dies allein ist auch der Grund zu dem Umhüngen der Stimmung gegen Deutschland. Man hat in Petersburg eingesehen, daß sich Frankreich selbst durch seine offen zur Schau getragene Russenfreundlichkeit nicht fernhin bewegen läßt, den Geldbedürfnissen Englands an alle Fälle Rechnung zu tragen. Die französischen Chanciers und die Pariser Börse sind eben zwei grundverschiedene Dinge. Nun wird man es in Petersburg anderswo versuchen und hat die gutmütigen Deutschen im Auge gefaßt.

Da heißt es denn für uns „Augen auf und Tadeln zu!“ Will England unsere Freundschaft — wir werden sie nicht verweigern, wenn sie ehrlich gefordert wird; wir werden auch in Selbstbefreiungen gegen England möglich, wenn England das gleiche gegen uns thut. Will England aber unser Geld haben, so werden wir sagen: „Spare an deinem Kriegesgeräth, bewende die Anwendungen dazu für deine notwendigen Ausgaben und ermögliche auch uns unseren Verbinden, den Eisenharnisch, der uns drückt, etwas zu lockern.“

Das ist auch, wie bestimmt versichert werden kann, der Standpunkt der deutschen Regierung, und das sollte auch der Standpunkt eines jeden Deutschen sein, an den über kurz oder lang die Verklammerung herantritt, seine etwa getrennten paar Markstücke in neuen russischen Werten anzulegen.

Die Erfahrungen, die wir mit Rumänien, Aegypten, Argentinien, Griechenland, Serbien, Portugal und mit wer weiß noch für andern Ländern und Ländern gemacht haben, dürfen nicht verloren sein — am allerwenigsten aber Nutzen gegenüber, das uns lieber heute als morgen die Zinsen in Form von Kartätschen und Panzenstichen zutommen lassen möchte.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser begab sich am Freitag früh nach dem auswärtigen Amte, um den Vortrag des Staatssekretärs von Marischal entgegenzunehmen. Mittags fuhr das Kaiserpaar nach Potsdam, um die Prinzessin Friedrich Leopold zur Geburtstagsfeier zu beglückwünschen. Am 9. d. wohnte der Kaiser der Grundsteinlegung der Garde-Infanterie-Kaserne in Potsdam bei.

\* Wie aus Hannover berichtet wird, ließ der Kaiser durch den Grafen Münster dem dortigen Provinzialparlament telegraphisch seine Hoffnung und sein Vertrauen ausdrücken, daß in jener Provinz durch Aufhebung der Besatzungnahme des Westensonds Berührung und Berührung eintreten werde.

\* Die Gerüchte von der Amtsmäßigkeit des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi tauchen immer wieder von neuem auf. Wie es heißt, würde der Kanzler von seinem Erholungsurlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren; Ministerpräsident Graf Eulenburg würde an seine Stelle treten und alsdann beide Aemter weiterführen. Wer vermag zu sagen, was daran Wahres ist?

\* Der Bundesrat hat am Donnerstag nicht nur dem Gesetzentwurf über die Unterfügung von Familien der zu Friedensabgaben eingezogenen Mannschaften (in der vom Reichstag angenommenen Fassung), sondern auch dem Weingeist und dem Weizel über die Geschäften mit beschränkter Haftung zugestimmt.

\* Wie es heißt, wird am 20. d. der Kolonialrat, nachdem er während der Dauer der Reichstagsferien Sitzungen nicht abgehalten hat, von neuem zusammentreten. Das Material, welches dem Kolonialrat zur Beratung unterbreitet werden soll, ist nur geringen Umfangs, so daß voraussichtlich auch die Zahl der Sitzungen keine erhebliche sein wird.

\* Zu der Mitteilung, daß die Vorbereitungen für eine Heeresvermehrung bereits im erheblichen Fortschreiten sich befinden und die Einbringung des Gesetzesentwurfs im nächsten Herbst sicher bevorsteht, schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Es ist in der That richtig, daß die leitenden Kreise mit Ermägung zur Verstärkung der Wehrkraft sich eingehend beschäftigen und es genüge wohl schon die Thatfache, um die verschiedenen anderen Kombinationen in der Presse zu entlasten. Die Ztg. sieht für den kommenden Herbst wegen dieser Vorlage einem scharfen Konflikt entgegen.

\* Die Oberleitung der Arbeiten zur Erforschung des römisch-germanischen Grenzwall (Wies) ist bekanntlich einem Kaufmann übertragen worden, dessen Mitglieder von den fünf beteiligten Meistern Zuber, Württemberg, Wadens, Seltens und Kreuzens, sowie von den Akademikern in Berlin und München ernannt sind. Dieser Ausschuss ist in Stärke von 14 Mitgliedern in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten.

\* Seit einigen Wochen sind zwischen dem großherzoglich-besessenen Großherzogtum und dem preussischen Vansinischer Unterabteilungen über einen Verkauf der Söhnen Karls und Theodorshalle bei Strenznach gepflogen worden, die zu folgendem Ergebnis geführt haben: Der Großherzog von Hessen tritt die Söhnen gegen eine einmalige Entschädigung von 245 000 Mark an die Krone Preussens ab, die letztere das ganze Anwesen der Stadt Strenznach kostenlos überläßt. Mehrere übereinstimmend dagegen auf einige Seiten die Verpflichtung, sämtlichen königlichen Schloßverwaltungen das zum Verbrauch in den Schloßhöfen notwendige Salz unentgeltlich und in feinsten Stücken zu liefern.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Der böhmische Landtag fährt fort, mit Heben über den Ausgleich die Zeit tot zu schlagen. Wie sehr der Großwahn der Tschechen aufschwimmt, beweist eine Aeußerung des Abg. Novak, der erklärte, das tschechische Volk werde nach der geographischen Lage Polens einen nachdringenden Fall gegen die gefährlichen Einheitsbetreffungen des deutschen Volkes und misse

daher für seine große Aufgabe entsprechend vorbereitet werden. Diese Vorbereitung besteht nach den bisherigen Erfahrungen bekanntlich darin, daß man mit Aufstand in einer Weise kämpft, die ganz dicht an die Grenzen reicht, die das Strafgesetz zieht.

\* Die Sendung von nahezu 3 Millionen Reichsmark, die die deutsche Regierung zum 1. d. an die österreichische Staatszentrale abgeliefert hat, ist von dort bereits an das Münzamt abgegangen und soll in den nächsten Tagen eingeschmolzen und in österreichische Ein-Guldenstücke umgenügt werden. Der Einschmelzung dürfte ein Vertreter der deutschen Botschaft in Wien beizuhaben.

### Frankreich.

\* Nachdem die Untersuchung gegen Navachol beendet und die vier Angeklagten vor die Justiz verwiesen worden sind, wird die Sache am 20. und 21. April (nicht am 1. Mai, wie es ursprünglich hieß) zur Verhandlung kommen.

\* Großer Jubel herrscht unter den französischen „Patrioten“. Es soll wirklich wahr sein, was schon früher angedeutet wurde, daß Navachol ein „Brussien“ ist. Ein Berichterstatter des „Gaulois“ hat die, in St. Etienne lebende Mutter des Dynamitars interviewt. Nach ihren Aussagen hieß ihr Mann Königstein und kammit aus Nachen. Er habe sie vor 26 Jahren böhmisches verlassen und sei vor fünf Jahren gestorben. Er habe sie zwei Monate nach der Geburt des ältesten Sohnes, Francis, geheiratet und diesen legitimiert; drei andere Kinder seien in der Ehe geboren. Die beiden Söhne Francis, eben der Dynamitard, und Claudius seien als Söhne eines Ausländers in das Zivilhandes Register eingetragen und hätten als solche in Frankreich keinen Militärpens zu leisten. „Meine Kinder sind nicht Franzosen“, sagte die Frau, „sie sind Brüder durch ihren Vater und haben sich nicht zur Aushebung gestellt.“ Navachol müßte hierzu eigentlich den Namen Königstein führen, und es heißt, daß auch, daß er unter diesem Namen vor die Geschworenen kommen wird.

### England.

\* Die Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburgh mit dem rumänischen Kronprinzen Prinzen Ferdinand von Hohenzollern wird nach der Münchener Allg. Ztg. zu Ostern in Koburg gefeiert werden.

### Australien.

\* Wie sehr die Finanzen Australiens während des Notstandesjahres 1891/92 gelitten haben, erhellt am besten aus der Thatfache, daß in dieser Zeit die thatsächliche Verschuldung des Reichshaushaltes etwa dreihundert Millionen Rubel an Mindereinnahmen und Mehrausgaben aufwies. Mit Wahrscheinlichkeit nach wird das nächste Wirtschaftsjahr noch unglücklicher, jedenfalls nicht günstiger sein als das laufende, da die Verschuldung der Staaten nur sehr mangelhaft erfolgt und durch die Vernichtung des Vieh- und Viehbestandes noch auf lange hinaus behindert ist.

### Balkanstaaten.

\* Die Untersuchung wegen der Ermordung des bulgarischen Agenten Vukowitsch in Konstantinopel ist abgeschlossen. Die Akten sind dem Justizminister übergeben worden. Aus denselben geht hervor, daß als unmittelbarer Thäter Verbanj dringend verdächtig erscheint, während Christow als sein Mithilflicher angesehen wird.

\* Die serbische Stupschina hat 26 Mill. Franc für Heereszwecke bewilligt.

\* Wie der „R.“ aus Belgrad gemeldet wird, wäre die serbische Regierung sümmer entschlossen, alle in Serbien weilenden bulgarischen Flüchtlinge in alternativer Weise anzunehmen. Was wird wohl England zu diesem Schritte sagen, der ganz danach angethan ist, gute Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien herbeizuführen?

\* In Bestätigung einer Nachricht aus Belgrad, daß an dortigen amtlichen Stellen von dem Eintritt des gewissen Königs Milan in den russischen Staatsverband nichts bekannt ist, wird aus Petersburg berichtet, daß ein Ansuchen Milans um Aufnahme in den bezeichneten Staatsverband bisher nicht erfolgt ist. Man halte es aber in der russischen Hauptstadt nicht für ausgeschlossen, daß der gewissen König im Laufe der Zeit diesen Schritt unternehmen werde.

### Aegypten.

\* Der Vizekönig von Aegypten hat die ihm vom Sultan überfandene Befestigungsurkunde nicht eher angenommen, bis ihm der Sultan durch eine Devische auch die Verwaltung der Sinai-Halbinsel zugestanden hatte.

### Amerika.

\* Präsident Harrison hat das Dekret unterzeichnet, durch welches die ausländischen Aussteller in Chicago gegen alle Klagen geschützt werden sollen, die wegen Ausstellung von Gegenständen, die in den Vereinigten Staaten Patent- oder Markenrecht genießen, erhoben werden sollten.

## Von Nah und Fern.

Als der Kaiser am Donnerstags nachmittag durch das Brandenburger Thor reiten wollte, trat eine in Trauer gekleidete Dame an ihn heran und überreichte ihm ein Schreiben, das der Kaiser anmah und seiner Uniform borg. Inverzüglich trat der Schutzmannsposten vom Brandenburger Thor hinzu und führte die Dame ab.

\* Eine Ausstellung von Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen soll in Berlin am 27. April stattfinden. Die Ausstellung umfaßt Wohnhäuser, verschiedene Fabriken, ein Volkshaus, die Genossenschaft und Verarbeitung des Eisens veranschaulichend, eine Sammlung eigener astronomischer Unterrichtsmodelle, Abteilungen von Wohnungen für kleine Leute und dramatische Darstellungen mütterlichen Wohlfahrtsanstalten, aus denen sich vielleicht mit der Zeit ein Museum für Wohlfahrtspflege entwickeln wird. Ein Erholungsheim aus dem Straßburger Revier, Wohnungen, Speisefäle, Bade-Einrichtungen der Sandauer Fabrik, welche dem Kriegsmittel unterstellt sind, bilden den Stamm. Aber neben diesen fiktionalen Einrichtungen werden auch solche von Industriellen dieser Abtheilung der Ausstellung angehören. Mit der Ausstellung, welche von der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen eingerichtet wird, wird Porträte verbunden über verschiedene Einrichtungen dieser Art.

Interessante Ziehung. In Frankfurt a. Main fand am Mittwoch eine Verlosung der Viermarktslotterie statt, die durch einen unerwarteten Zwischenfall unterbrochen wurde. Nach Ziehung des neunten Preises ging plötzlich, der Frankf. Ztg. zufolge, das Rad, welches die Losz enthielt, auf und es fiel eine Anzahl Lose, etwa 50, heraus; dieselben wurden sorgfältig ausgelesen und wieder eingelegt. Eine Revision unter dem Bobium ergab, daß keine Nummer durchgefallen war, worauf die Ziehung unter dem Rad des Sublimums „ungültig“ fortgesetzt wurde. Als der Stand immer mehr zunahm, erklärte der abwesende Polizeikommissar unter großem Jubel die Ziehung für ungültig mit dem Beifügen, die Behörde möge entscheiden.

Marxistischer Raubmord. Der Detan v. Potinski in Kojete bei Jmowaglan wurde in seiner Wohnung von vier verdächtigten Männern marxistisch überfallen. Sie stießen ihn einen Meter mit einem Totenbolz versehenen Fettel folgenden Inhalts vor: „Das Exekutionskomitee der polnischen Marxisten befehlt Ihnen die Herausgabe Ihres Geldes zur Organisation der polnischen Marxisten. Im Falle der Weigerung oder des Verrats bestrafe Sie das Exekutionskomitee mit dem Tode.“ Der Detan sprang zum Fenster hinaus, brach aber von vier Knageln getroffen zusammen. Die Räuber ergriffen danach die Flucht, wurden aber verfolgt und zwei von den Verfolgern erschossen. Der dritte erlitt seinen Amoklauf und dann sich selbst. Alle Behörden befinden sich in fieberhafter Thätigkeit. Die Leichen der Räuber wurden auf amtliche Anordnung hin photographiert. Aus den beschlagnahmten Papieren ist ersichtlich, daß die Attentäter im Falle des Mißlingens sich töten sollten. Man fand auch eine Liste weiterer zu brandstiftender Geistlichen. Der Detan v. Potinski erhielt einen Revolverstoß in den Kopf, zwei in den Rücken und einen in die Hand; er ist schwer verletzt.

Der künftige Direktor der Dirschauer Kredit-Gesellschaft, Wilhelm Bruns, hat sich in Dirschau freiwillig gestellt und ist sofort in Haft genommen worden. Zugleich wurde der Gendarm Niedrowski (der Mann der Negativisten des B.) verhaftet. Die Verhältnisse der Dirschauer Kredit-Gesellschaft lassen sich noch nicht übersehen.

Im den Zentel zu verbrennen hat in Dirschau am 5. d. der geistesranke Auszügler Christian Wol in seiner Kammer Feuer angelegt. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß schon etwa 20 Säuer, teils Wohn-, teils Wirtschaftsgedäude, zum Opfer fielen und 10 Familien obdachlos geworden sind.

Selbstmord. Der Vizepräsident des österreichischen Obersten Rechnungshofes Ritter von Anst hat sich in Preiburg in einer Badeanstalt erschossen. Die Ursache des Selbst-





**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Zinsfuß für Einlagen bei der hiesigen Stadtparisse, welche sich im Rathhause am Markte befindet, vom 1. Juli d. Js. an von 3 1/2 % auf 4 % erhöht worden ist. Die Erhöhung des Zinsfußes findet auch auf alle zum bisherigen Zinsfuß bei der Stadtparisse bereits belegten Einlagen Anwendung.

Bütow den 8. April 1892.  
Das Kuratorium  
der Stadt-Parisse.  
Hildorf.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha**

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat auch im Jahre 1891 wieder recht günstige Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 206 Versicherungen über 4613300 Mark mehr abgeschlossen, als im Jahre 1890, und es stellte sich der Neuzugang insgesamt auf 4971 Versicherungen über 39017500 Mark. Dagegen blieben die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, erheblich — um 1515434 Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 77002 Personen mit 607737800 Mark Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 1849 Personen mit 22001700 Mark Versicherungssumme erfahren.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1891 wieder durchaus günstig. Der reine Uberschuss betrug sich auf 7034149 Mark. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstände zu verdanken, daß die Marktstände im Vergleich des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satz von 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 175672269 Mark; davon bilden 30931399 Mark den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten verteilt wird. Für das Jahr 1892 beträgt diese Dividende 3%, der im Jahre 1891 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 3% der Normalprämie und 2 1/2 % der Prämienreserve nach dem neuen „gerichteten“ System der Uberschuss-Verteilung. Bei dem letzteren System berechnet sich hiernach die Gesamtdividende für die älteren Versicherungen bis auf 110 % der Normalprämie.

**Mündliche Nachrichten.**

- Gründonnerstag 14 April. 10 Uhr Meiche und heiliges Abendmahl Superintendent Neumann.
- Charfreitag, 10 Uhr Meiche. Superintendent Neumann.
- 10 Uhr Gottesdienst. Verlobung. 6 Uhr Gottesdienst in der Elisabethkirche. Prediger Niemann.
- 1. Ostertag, 6 Uhr Frühgottesdienst in der Bergkirche. Prediger Niemann.
- 10 Uhr Gottesdienst Superintendent Neumann. Collecte für die Armen der Gemeinde. Der Nachmittagsgottesdienst am 1. Ostertag fällt aus.
- 11. Ostertag 10 Uhr Gottesdienst. Superintendent Neumann.
- 5 Uhr Gottesdienst in der Bergkirche. Prediger Niemann.

**Bekanntmachung**

Zur Aufstellung der Anpflichten für 1892 werden die hiesigen wohnhaften Eltern bzw. Hüter der im Jahre 1891 oder früher außerhalb des hiesigen Staatsgebietes geborenen, bisher noch nicht gemippen Kinder hiedurch angefordert die diese Kinder bei Vorlegung der bezügl. Geburtsurkunde bis spätestens zum 25. d. Mts. bei Anmeldung einer Erziehungskasse bis zu 3. d. Mts. an hiesigen Polizei-Waren anzumelden. Bütow, den 9. April. 1892.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Hildorf.

**Echte Kieler Sprotten  
Büdlinge  
Prima "Räucherlachs"  
empfehl  
August Heise.  
Goldseinen Fetthering  
offert  
August Ewert.**

**Bau- und Dachdeck-  
Materialien**

als: **Bogoliner Stückfall  
Portland Cement  
Chamott-Steine  
Chamott-Thon  
Eisenbahnschienen  
Carbolineum**

als: **dopp. asph. Dach-Pappen  
in verschiedenen Qualitäten  
engl. Steinkohlen Theer  
Klebe-Masse  
Dichtungs-Ritt  
Dachspinne**

sowie alle Sorten Drathnägel  
halte bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Gustav Marg, Bütow.**

Ich offeriere bis auf weiteres  
**Garantirt reines Weizenmehl 00 15,50 M.  
Garantirt reines Weizenmehl 0 15,00 M.  
Garantirt reines Weizenmehl 1 14,50 M.**  
Bei Abnahme von größeren Quantitäten stelle ich die Preise entsprechend billiger

**E. H. Seelmann**  
in Bütow.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Marienburger  
Gold-Lotterie**

Ziehuna 28. und 29. April 1892  
Hauptgewinn: **90 000, 30000,  
15 000,**  
2 zu 6000, 5 zu 3000 12 zu 1500,  
60 zu 600, 100 zu 300, 200 zu  
150, 1000 zu 60, 1000 zu 30,  
1000 zu 15 M., insg. 3372 Gewinne  
im Betrage von 375000 Mark.  
Nur bares Geld ohne Abzug.  
Original-Loose à 3 M. (30 St.)  
(Amt. Liste v. Bort. 30 St.)  
empfehl  
und versendet  
**Rob. Th. Schröder, Haupt-  
Bestellung erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch  
Postmarken in Zahlung. — Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th.  
Schröder, Stettin, wenden.  
Stettiner Pferde-Lose bei K. Gloedo, Bütow.**

**17. Große Stettiner  
Pferde-Lotterie.**

Ziehung unwiderstlich 17. Mai.  
Haupt- **10** complet bespannte  
hochelegante Equi-  
pungen nomm. r  
2 Vierespänner und  
2 Vierespänner und  
2 Wagenpferde  
außerdem Reifstiefel, Baumzeuge  
u. u. goldene u silberne Drei-  
Kaiser-Medaillen und silberne  
hippologische Münzen 11 für 10 M.)  
Loose à 1 (Liste v. Bort. 30 St.)

**Saupt-  
Lübeck.**  
Bestellung erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch  
Postmarken in Zahlung. — Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th.  
Schröder, Stettin, wenden.  
Stettiner Pferde-Lose bei K. Gloedo, Bütow.

Nachstehende Polizei-Verordnung be-  
treffend das Halten von Rostfunden:  
Polizei-Verordnung  
betreffend das Halten von Rostfunden.  
Auf Grund der §§ 5 & 6 und 12 des  
Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom  
11. Mär 1850 (V. S. S. 265) sowie der  
§§ 78, 75 und 76 des Gesetzes vom 26.  
Juli 1890 (V. S. S. 291) wird unter Zu-  
stimmung des Provinzial-Rathes für den  
Umfang der Provinz Pommern unter Auf-  
sicht der unterm 22. Februar er durch  
das Amtsblatt veröffentlichten Verordnung  
nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Personen, welche gegen Entgelt  
fremde noch nicht 6 Jahre alte Kinder in  
Rost und Pflege nehmen wollen, bedürfen  
dazu der Erlaubniß der Polizeibehörde.  
§ 2. Die Erlaubniß wird nur auf  
Widerauf und nur solchen Personem erteilt,  
welchen nachweislich erbitt, welche nach ihrer  
persönlichen Verhältnisse und nach der Ver-  
schaffenheit ihrer Wohnungen geeignet er-  
scheinen, eine solche Pflege zu über-  
nehmen.

§ 3. Ten Beamten der Polizeibehörde  
oder den von der letzteren beauftragten Per-  
sonen ist von der Kostgeberrinnen der Zutritt  
in ihren Wohnungen zu gestatten, auf alle  
die Pflegekinder betreffenden Fragen Aus-  
kunft zu erteilen, auch sind die Kinder auf  
Erfordern vorzuführen.

§ 4. Die einzelnen, in Pflege zu neh-  
menden Kinder sind bei der Polizeibehörde  
anzumelden und sobald das Verhältnis auf-  
hört wieder abzumelden.

Bei den Meldungen sind der Name des  
Kindes, Ort und Tag seiner Geburt, Name  
und Wohnung seiner Eltern, bei mehrliebigen  
Kindern Name und Wohnung der Mutter  
und des Vormundes anzugeben.

§ 5. Von einem etwaigen Wohnungs-  
wechsel hat die Kostgeberrin der Polizeibehörde  
tinnen 24 Stunden Anzeige zu machen.

§ 6. Die Uebertretung der gegebenen  
Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30  
M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 7. Die Verordnung hebt keine An-  
wendung bei solchen Kindern, welche im  
Bege der öffentlichen Armenpflege unterge-  
bracht oder in einer öffentlichen Wohlthätig-  
keitsanstalt aufgenommen, oder von ihrem  
Vormund oder ihren Verwandten in Pflege  
genommen sind.  
Stettin, den 25. August 1881.  
Der Ober-Präsident.  
gr. Frei herr v. M ü n c h a u e n

wird hiedurch zur genauesten Beachtung  
in Erinnerung gebracht.  
Bütow, den 7. April 1892  
Die Polizei-Verwaltung.  
Hildorf.

Von heute ab backen wir das  
**Hausbuden-Brod**  
für 3 Pfennig.  
V. Conle. J. Meed.

**Junge Damen,**  
welche doch Vorkurs erlernen wollen, können  
sich jetzt eintragen bei  
**Louis Hirschfeld,**  
Fugackstraße am Markt.

Diesigenen  
**Rechnungen**  
für bis zum 1. Januar 1892 aus meinem  
Geschäfte entnommene Waaren und gelieferte  
Arbeiten, welche bis 15. April d. Js.  
nicht bezahlt resp. ausgeglichen sind,  
lasse Mitte April gerichtlich einziehen.  
Bütow, im März 1892  
**K. Gloedo.**

**Delikatens Schweizer-Käse**  
offert  
**August Ewert**

Mittwoch den 14. d. Mts.  
**Rärnberger-Bier**  
vom Faß.  
**E. Hoffmann.**

**Zur Saat**

empfehle  
**Roß-  
Weiß-  
Gelb-  
Wund-  
Schwed.-  
Thymothee  
Rhegras engl.  
ital.**

**Honiggras  
Schafschwingel  
Senf gelben  
Widen  
Pferde-Bohnen  
Lupinen**  
in vorzüglich r Qualität.  
**Gustav Marg.**

Ein Stück  
**Wälerlehrling**  
wird von selbst gerucht von  
**G. Marx.**

Ein Stück  
**herrschäftlicher Betten,**  
sowie  
**Sprungfeder-Matratzen**  
sind billig zu verkaufen.  
We sagt die Errettion d. M.  
Sie bis jetzt von Herrn Jochen bewogte

**Wohnung,**  
ist vom 1. October mit 4 Zimmern nebst  
Zubehör zu vermieten  
**Ww. Frey Schmidt.**

**Stettiner Getreidebörse v. 17. April.**  
Von Louis Levy u. Komp. Genode.  
Spiritus- und Sämerlein - Kommissions-  
geschäft Stettin.  
Weizen: flau per 100 200-211 M  
per April-Mai 206,00 M, per  
Mai-Juni 206,00 M, Juni-Juli  
206,00 M, per Juli August —  
Roggen: matt per 100 nach Qual. 190  
b. 200 M, per April-Mai 204,00  
M, Mai-Juni 201,50 M, Juni-  
Juli 198,50 M, per Juli-August  
190,00

Safer: per 100 pomm. 143-154 M.  
Spiritus: matt mit 70 M. Konsumsteuer  
per 100 40,50 M, per April-  
Mai — M, per Juni-Juli —  
Juli-August — M, per September-  
Oktober — M, per November-  
Dezember — M

**Berliner Viehmarkt v. 11. April 1892**  
Zehn Verkauf Rindern: 1550 St. von  
12675 Schweine, 3177 Küber, 1057 Hammel.  
Zu Rindern langweiliges Geschäft, es bleibt  
geringer Ueberstand.

Man zahlte für 1a 60-62 M, 2a  
54-57 M, 3a. 44-50 M, 4a. 37-42  
M, von 100 Pfd. Fleischgewicht. Saupenne:  
Der Markt verlief langsam.  
Wir notieren 1a. 64 M, 2a.  
51-53 M, 3a. 47-50 M, 4a. 35-40  
100 Pfd. mit 20 Brod. Tara; Saupenne  
für 47-49 M, pro 100 Pfd. mit 50 Pfd.  
Tara v. Stück. Der Käsehandel gestaltete  
sich ruhig. 1a. brachte 52-53 M, 2a. 43-  
49 M, 3a. 38-42 M, pro 100  
Fleischgewicht. Fer. Schmalzhandelmarkt  
zeigte flane Tendenz und wurde nicht  
geäuert. 1a Ware 44-48 M, 2a. 38-42  
M, pro 100 Pfd. Fleisch einwich.